

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Unsere Themen

- neue Empada-Jugend-mitarbeiterinnen
- Kirche von morgen
- Jesus und Buddha
- Kinderkirche
- Aus dem GKR



Bild: privat

Advent bedeutet Ankunft Gottes in der Welt. Unscheinbar und klein, in einem Kind in der Krippe, mitten im Alltag eines Paares, das sich gerade findet, also ganz anders als erwartet. Viele haben damals die „Ankunft“ gar nicht wahr-, geschweige denn ernstgenommen.

Auch wir übersehen oft die Momente, in denen uns Gott in der Begegnung mit Menschen, in der Musik, Literatur, Kunst oder beim emsigen Basartreiben nahekommen will, weil wir allzu enge Vorstellungen davon haben, wie sich Gott offenbart.

Ein neuer Gemeindekirchenrat (GKR) wurde gewählt. Bei den lebhaften Debatten an den Sonntagen, an denen sich die Kandidaten vorgestellt haben, zeigte sich nicht nur, wie vielfältig die Gemeindearbeit in der EMA aufgestellt ist, sondern vor allem, welch ein Gaben-Potential in ihr steckt. Auch auf diesem Weg geschieht Advent – Ankunft Gottes!

Bevor sich der GKR in den routinierten Geschäften verliert, sollten wir die adventliche Vorfreude nutzen und uns in Erinnerung rufen, worauf sich unsere Arbeit gründet, in

wessen Geist wir wirken wollen und welche mittel- sowie langfristigen Ziele sich daraus ergeben. Wie sieht das spezifische EMA-Profil aus, welche Entwicklungsprozesse wollen wir anstoßen? Das können acht Frauen und Männer allein nicht stemmen, dazu brauchen sie die Unterstützung aller ebenso „begabten“ Gemeindemitglieder, ja sogar aller EMA-Sympathisant*innen. Denn sowohl die globale Welt als auch die Gesellschaft (und mit ihr die Kirche) in unserem Land verändern sich derzeit radikal.

Die entscheidende Frage lautet, versuchen wir als Gemeinde vor Ort nur den „Laden am Laufen zu halten“ und nehmen den Wandel allenfalls wahr oder wollen wir ihn mitgestalten und uns dabei vom Geist Gottes leiten lassen? Allein um die diversen Ausschüsse (Kita-, Bau-, Finanz-, Personal-, Gemeindebrief- und Ehrenamts-Ausschuss) zu besetzen, braucht es viele Menschen, die ihre Zeit und ihr Wissen einbringen.

Damit kein „Wachstumsstress“ aufkommt, weil wir es allen recht oder alles machen wollen, sollten wir auch bereit sein, gewohn-

te Arbeitsformen zu hinterfragen und gegebenenfalls Aufgaben und Bereiche zugunsten anderer bleiben zu lassen.

Das „Weniger ist Mehr“-Prinzip entspricht „adventlicher Gemeindearbeit“. Gott kam nicht mit Pauken und Trompeten in Palästen daher, sondern sanft und leise mitten im Alltag. Äußerlich hat sich mit der Geburt Jesu wenig verändert, aber ein Prozess wurde in Gang gebracht, der bis heute anhält. Wenn wir uns daran orientieren, adventlich denken, handeln und glauben, bewahrt uns das vor Überforderung oder Größenwahn, ermutigt uns, auch schwierige Phasen auszuhalten und in Vorfreude auf das, was von Gott noch kommt, in der Welt zu wirken.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihr Stefan Fritsch

Vorstellungen

Hallo liebe Gemeinde,

ich, Marika Lerner, freue mich sehr, dass ich ab Mitte September 2019 in der Evangelischen Paulus Kirchengemeinde, der EMA und der Evangelischen Kirchengemeinde Dahlem die Jugend- und Konfirmandenarbeit mitgestalten darf; ich bin sehr gespannt auf die kommende Zeit.

Gemeinsam mit meinem Mann Lukas lebe ich seit vielen Jahren in Prenzlauer Berg und war bisher regelmäßig im Berliner Dom oder der Gethsemanekirche zu Gast.

Den Glauben selbst habe ich als junger Teenager durch die Evangelische Jugendarbeit in meinem Heimatort Sonneberg, Thüringen, kennen gelernt und bin seither damit verbunden. Besonders wichtig ist mir, sich als Glaubensgemeinschaft für mehr soziale Gerechtigkeit in unserem Land einzusetzen und sich klar gegen ausbeutende Strukturen und Machtinteressen zu stellen sowie den einzelnen Menschen wertzuschätzen, unabhängig von seiner Nationalität, Re-

ligion oder sexuellen Orientierung. Da finde ich die Worte von Dorothee Sölle aus ihrem Politischen Nachtgebet passend: "Ich glaube an Jesus Christus, der aufersteht in unser Leben, daß wir frei werden von Vorurteilen und Anmaßung, von Angst und Hass, und seine Revolution weitertreiben auf sein Reich hin."

Beruflich bringe ich schon einige Erfahrung mit in der Kinder- und Jugendarbeit. Als Diplom Sozialpädagogin und Systemische Familien-, Paar- und Einzeltherapeutin habe ich viele Jahre im psychosozialen Bereich gearbeitet und junge Menschen begleitet, die besonders herausgefordert sind durch psychische Erkrankungen. Für sie ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschwert durch zahlreiche persönliche und strukturelle Hürden. Da bedurfte es einer intensiven Unterstützung. Zuletzt war ich als Landesjugendreferentin für das Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg tätig und habe die Kinder- und Jugendarbeit geleitet. Dies beinhaltete die



Bild: privat

Gestaltung von Jugendgottesdiensten, Projekten und Fortbildungen, bei denen mir stets ein reflektiertes Gottes- und Menschenbild wichtig war.

Nun freue ich mich auf unsere Zusammenarbeit und Euch alle bald kennen lernen zu können.

Herzliche Grüße Marika Lerner



Bild: privat

Hallo!

Mein Name ist Meike Dobschall (29) und ab dem 1. November werde ich als Jugendmitarbeiterin im Kirchenkreis Zehlendorf für die Gemeinden EMPaDa arbeiten.

Gemeindliche Jugendarbeit wurde für mich schon kurz nach meiner Konfirmation wie ein zweites Zuhause. Zunächst als Mitglied in der Jungen Gemeinde und schließlich auch aktiv als Teamerin für den Konfirmandenunterricht. Inspiriert von vielen interessanten Gesprächen, Reisen und gestalteten Gottesdiensten, begann ich nach dem Abitur mein Studium der Evangelischen Theologie an der Humboldt Universität zu Berlin. Parallel blieb ich weiter aktiv in der Gemeinde und durfte dabei feststellen, wie bereichernd es ist, auf der einen Seite theoretisches Wissen zu erlangen und auf der anderen mit Jugendlichen über Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen. Dabei trafen oft sehr unterschiedliche Blickwinkel aufeinander, und es war schön zu sehen, dass darüber diskutiert werden konnte, ohne dass der Eine versuchte den Anderen von seiner eigenen

Meinung zu überzeugen. Gleichzeitig konnte ich durch die Gespräche stets auch meine eigenen Ansichten besser reflektieren. Weil ich aus meiner Zeit in der Jungen Gemeinde viel mitgenommen habe, weiß ich, wie wichtig diese Arbeit ist und wie bereichernd sie sein kann; ich will ich das nun auch an die nächste Generation weitergeben. Nach dem Abschluss des Studiums und einer intensiven Zeit des Theoretisierens zieht es mich also endgültig zu der praktischen Arbeit mit Jugendlichen.

Ich freue mich schon sehr darauf, die Vielfalt der Gemeinden kennenzulernen und gemeinsam mit den Haupt- und Ehrenamtlichen noch mehr dazu beitragen zu können. Dabei bin ich nicht nur gespannt auf viele spannende, zu diskutierende Themen und Ansichten, sondern auch auf Projekte über die Gemeinden hinaus. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

Der Engel trat bei Maria ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.

(Lukas 1,28)

In katholischen Kirchen betrachte ich gern Marienbilder und -altäre. Die „Gottesmutter“ hält ihr Kind in den Armen oder wiegt es auf dem Schoß, sie ist in sich gekehrt oder schaut mit leicht verklärtem Blick auf Jesus. In der protestantischen Theologie fehlt dieser weibliche Aspekt.

Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas, die große Zusage Gottes, mit der etwas ganz Neues, Unvorstellbares angekündigt wird, beginnt, anders als bei Johannes, nicht im Himmel, sondern mitten im Alltag: Ein Bote Gottes kommt in die kleine, unbedeutende Stadt Nazareth und spricht Maria, eine junge, unscheinbare Frau, mit seltsamen Worten an: „Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.“ Er verheißt ihr einen Sohn, der

zugleich ihr Sohn und Sohn Gottes sein wird, dem sie den Namen Jesus geben soll. Eine paradoxe, ja skandalöse Geschichte, die nicht nur den Rahmen damaliger Konventionen sprengt, sondern auch dem gesunden Menschenverstand widerspricht. Dem Sohn einen Namen zu geben, war die Aufgabe des Vaters! Sohn Marias, die mit Josef nur verlobt war, und Sohn des Höchsten, Menschensohn und Gottessohn! Was mutet der Engel ihr (und uns) da zu?

Die Grenze zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch wird aufgehoben. Unvorstellbar und ungeheuerlich. Verständlich, dass Maria zunächst nur mit Entsetzen reagiert: „Was ist das für ein Gruß?“

Erst langsam, aufgrund der einfühlsamen Rede des Engels, lässt sie sich auf das ein, was Gott mit ihr vorhat. Sie erfährt, dass sie weit mehr ist, als sie bislang dachte und das sie sich nicht auf die Rolle festlegen lassen braucht, die die Gesellschaft ihr auferlegt hat. Für Gott ist sie etwas Besonderes, eine „Begnadete“.

Gott beauftragt nicht die Machthaber in den Palästen damit, die Welt in seinem Sinn zu gestalten, weil diese ohnehin nur ihre eigenen Pläne verwirklichen würden, sondern bringt mit Marias Schwan-



Pfarrer Stefan Fritsch

gerschaft das Kleinste und Größte auf der Welt zusammen.

Mit dem Namen, dem sie ihren Sohn geben soll, wird es konkret: Jesus, Joshua (Retter, Befreier). Wie Gott Maria aus vorgegebenen Konventionen, Zwängen befreit, will er mit der Geburt seines und Marias „Sohnes“ uns ermutigen, enge Denk- und Verhaltensmuster aufzubrechen, das Neue, Unvorstellbare, Großartige, das oft schlicht und unscheinbar daherkommt, zuzulassen:

In der Begegnung mit vertrauten wie fremden Menschen, in der Beziehung zu sich selbst und im Vertrauen auf ihn, der Quelle des Lebens und dem Grund der Hoffnung. So geschieht Advent – die Ankunft Gottes in unserer zerrissenen und bedrängten Welt.

Dass Sie das erfahren, als „Begnadete“ wahrgenommen werden, wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen

Ihr Stefan Fritsch



Das ist ein Wunder der heiligen Weihnacht,
dass ein hilfloses Kind unser aller Helfer wird.

Friedrich von Bodelschwingh

Vorfreude auf die Kirche von morgen?

Nicht die Weisen aus dem Morgenland, sondern die aus einem Freiburger Forschungszentrum sagen, dass in 40 Jahren nur halb so viele Menschen der Evangelischen Kirche angehören werden wie heute. Das sind düstere Zahlen, die alles andere als Vorfreude aufkommen lassen. Die Kirche reagiert darauf gelegentlich mit Papieren, die so spannend sind, dass sie kaum jemand beachtet, meist mit Leugnung. („Es wird schon irgendwie weitergehen.“)

Zugegeben, „die Kirche“ bleibt abstrakt, sie setzt sich zusammen aus der „Gemeinschaft der Heiligen“ und diese ist nicht unbedingt identisch mit der Mitgliederanzahl. Schon Luther unterschied zwischen der „sichtbaren“ und der „unsichtbaren“ Kirche. Auch in der EMA sind die Grenzen fließend. Deshalb verteilen wir unseren Gemeindebrief nicht nur an Gemeindeglieder, sondern an alle Bewohner im Kiez! So setzt sich der Gesprächskreis „Nach oben offen“ zur Hälfte aus Gemeindegliedern und zur Hälfte aus Menschen zusammen, die als Studenten oder später Ausgetretenen waren, aber damit nicht die Frage nach einem Sinn, nach einem erfüllten Leben ad acta gelegt haben, die sich eben nicht allein mit logischen Argumenten, schon gar nicht mit materiellen Errungenschaften beantworten lässt. Auch beim Basar engagieren sich viele „Sympathisanten“ und im Chor gibt es bestimmt so manche, die ihre Freude daran haben, Gott mit ihrem Gesang zu loben, obwohl sie gar nicht so recht an ihn glauben können.

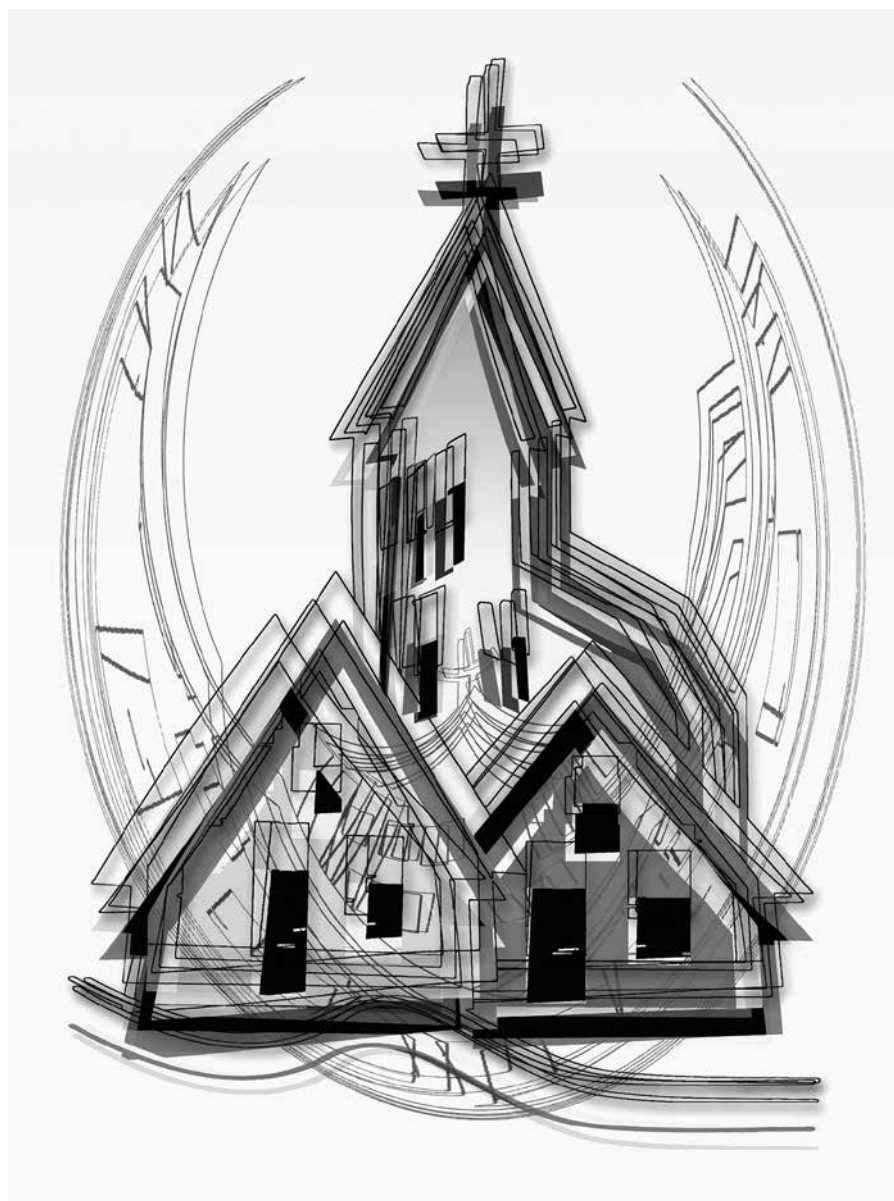


Bild: pixabay.com

Vielleicht sollten wir nicht nur auf die Weisen aus den Forschungsinstituten hören, die sich auf Zahlen und Statistiken berufen, sondern auch auf die Weisen aus dem Morgenland, die heute immer noch dem Stern Gottes (der Verheißung) folgen. Interessanterweise ist der viel zitierte demographische Wandel nur zum Teil für die Entwicklung verantwortlich. Das ist gerade in der EMA gut erkennbar. Die Kirchenaustritte, so bedauerlich sie sind, halten sich in Grenzen. Woran es mangelt sind die Taufen.

Dass Eltern ihre Kinder nicht taufen lassen, bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass sie sich keine religiöse Erziehung für ihre Kinder wünschen.

Ich vermute, die Weisen aus dem Morgenland, die aus einer vollkommen anderen Perspektive darauf schauen, würden nicht die mangelnde Religiosität, schon gar nicht die Säkularisierung dafür verantwortlich machen, sondern uns ermutigen, aufmerksam zu beobachten, wie sich der Glaube in

der globalisierten Welt verändert. Immerhin kommen sie selbst aus ganz verschiedenen kulturellen und religiösen Kontexten. Statt, wie gewohnt, die vielfältigen Glaubensformen als Patchworkglaube (jeder bastelt sich seinen eigenen Glauben zusammen) zu diskreditieren und an dogmatischen Vorstellungen festzuhalten, sollte man zunächst einmal anerkennen, dass der christliche Glaube von Anfang an fremde Einflüsse integriert hat und sich dieser Prozess in asiatischen, lateinamerikanischen und afrikanischen Kirchen bis heute fortsetzt. Der Blick über den Tellerrand zeigt, dass damit gerade nicht die religiöse Identität verloren geht, eher, dass Rituale und Denkmuster, die ihre Zeit gehabt hatten, überwunden werden, damit der Glaube lebendig bleibt. Wer in Berlin wohnt, braucht, um das zu erleben, nicht unbedingt andere Kontinente zu besuchen, es genügt eine Fahrt in den Wedding oder nach Neukölln.

Was die Offenheit und Niedrigschwelligkeit kirchlicher Angebote betrifft, die wichtigsten Voraussetzungen, um Distanzierte und Sympathisanten zu erreichen, ist die EMA gut aufgestellt: Die Vielfalt der Abendgottesdienste (von „Krabbel“ bis „Zeitfragen“), die großartige Kirchenmusik sowie die sozialen und diakonischen Projekte werden von vielen Nicht-Gemeindegliedern nicht nur in Anspruch genommen, sondern durch diese oft erst ermöglicht. Die Zusammenarbeit mit Vereinen, Bewegungen sollte verstärkt werden, in denen sich Menschen engagieren, die sich Sorgen machen über die politische Entwicklung der Gesellschaft und Verantwortung für eine gerechtere und friedlichere Welt sowie für die Bewahrung der Schöpfung übernehmen wollen. Ebenso lohnt es sich, über abgestufte Formen der Kirchenzugehörigkeit nachzudenken.

Bei der Diskussion um den Namen unserer Gemeinde ist noch mal deutlich

geworden, wie Missverständnisse und Ärger durch unachtsame Kommunikation entstehen. „Reformation“ braucht nicht nur kluge Argumente oder innovative Projekte. Gemeinde gilt es als Raum wieder zu entdecken, indem das achtsame und wertschätzende Gespräch und – damit eng verbunden – die spirituelle Praxis nicht nur im Gottesdienst, sondern in diversen Gremien, Versammlungen sowie alltäglichen Begegnungen eingeübt werden.

Gott sei Dank, hängt die Existenz der Kirche nicht von der Mitgliederzahl ab, sondern davon, ob die, die – in welcher Weise auch immer – Gott suchen, eigene Pläne, Ziele verwirklichen wollen oder ob sie der Verheißung, dem Stern Gottes, folgen.

Ich bin gespannt und voller Vorfreude, wohin er uns führt und welche Weggefährten uns dabei begleiten werden.

Stefan Fritsch



Buddhistische Lehre und Praxis

als Inspirationsquelle des christlichen Glaubens

Wir Pfarrerinnen und Pfarrer genießen das Privileg, uns alle fünf Jahre während einer »Studienzeit« intensiv mit einem Thema auseinandersetzen zu dürfen. Da ich seit Jahren im Interreligiösen Dialog »unterwegs« bin, habe ich mich im März und April 2019 in Südostasien auf Spurensuche begeben und bin der Frage nachgegangen, inwieweit die buddhistische Lehre den christlichen Glauben bereichern kann. Hier erste Gedanken dazu:

Christliche Theologie und Gemeindepraxis brauchen dringend neue und fremde Impulse, denn die überlieferten Glaubensaussagen sind für viele Gemeindeglieder nicht mehr nachvollziehbar. Eine noch größere Herausforderung besteht darin, gegenüber Menschen sprachfähiger zu werden, die keine Gemeindeglieder sind, sich der EMA aber verbunden fühlen und zum Beispiel beim Basar mitarbeiten oder im Kirchenchor singen. Die buddhistische Lehre und Praxis, die weitgehend auf metaphysische Gottesvorstellungen verzichtet, kann dabei hilfreiche Anregungen geben.

In Städten wie Berlin gibt es zudem viele Menschen, die „religiöse Doppelbürgerschaften“ (Michael von Brück) leben. Sie praktizieren buddhistische Meditation und besuchen christliche Gottesdienste oder Konzerte, was aufgrund der zahlreichen Parallelen nachvollziehbar ist.

Wie zuvor die Propheten, hat Jesus in seinen Gleichnissen und in der Bergpredigt bewusst gewohnte Glaubens- und Denkmuster sowie etablierte Institutionen hinterfragt. Auch Buddha wirkte in einer Epoche politischer, sozialer und religiöser Veränderungen und hat traditionelle Vorstellungen (Kastenwesen) scharf kritisiert.

Beide wollten keine (letztgültigen) Antworten auf existentielle Fragen geben und schon gar keine neuen religiösen Institutionen gründen. Sie verstanden ihre



Bild: Fritsch

Lehre und Praxis als offenen Prozess, der sich nicht auf Begriffe festlegen lässt. Mit ihren Vergleichen, Metaphern haben sie vom Reich Gottes, Nirvana, wahren (ewigen) Leben oder Erwachen erzählt, um so die Hörer zum Perspektivwechsel zu ermutigen: „Kehrt um! Das Reich Gottes ist nahe!“ (Markus 1,14)

Wie Buddha lehrte Jesus die Wahrheit vor allem auf dem Weg (Wanderprediger). Aus dem Prozesscharakter ergibt sich, dass sie nicht nur auf unterschiedli-

che Weise vermittelt werden kann, sondern die Deutung auch von der Situation und den jeweiligen Menschen abhängt, denen man begegnet.

Beeinflusst durch das hellenistische Umfeld, drangen später verstärkt metaphysische Inhalte in christliche Glaubens-

vorstellungen, die sich nur spekulativ deuten ließen: „... geboren von der Jungfrau ... aufgefahren in den

Himmel ... sitzt zur rechten Gottes ... zu richten ...“ Diese einst hilfreichen Bilder bestimmen bis heute die kirchliche Dog-

Können buddhistische Vorstellungen dabei helfen, historisch gewachsene Glaubensansichten kritisch zu hinterfragen und neu zu verstehen?



Bild: Fritsch

matik, geben jedoch wenig Anregungen für Menschen, die im 21. Jahrhundert danach fragen, wie sie mit familiären, persönlichen oder gesellschaftlichen Konflikten umgehen sollen, geschweige denn, dass sie aufzeigen, wie Leben gelingen kann.

Wie Buddha wollte Jesus keine dogmatischen Wahrheiten behaupten, sondern zum wahrhaftigen Leben anstiften.

Buddhas Lehre wird gern mit einem Floß verglichen, das man braucht, um an das andere Ufer zu gelangen. Ist man aber am anderen Ufer, wird es nur noch zur Last. Etwas abgewandelt lässt sich das Bild auch auf christliche Bekenntnisaussagen übertragen: Mit diesen Vorstellungen haben unsere Mütter und Väter im Glauben versucht, einander auf Gottes Wirklichkeit hinzuweisen. Leider wechselten sie manchmal ihre Bekenntnisse mit dem Geheimnis, worauf sie hindeuten.

Als Christ sollte ich mir in der Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen oder Religionen immer wieder klar machen: Meine Rede von Gott, die Bekenntnisse, die mir überliefert wurden, und auch die Wahrheit, die ich erkenne, bleiben fragmentarisch, denn wir haben den Schatz nur in irdischen (zerbrechlichen) Gefäßen (2. Korinther 4,7).

Meditation“) auf das „Intersein“ (Thich Naht Hanh) allen Lebens und die Verbundenheit mit dem Grund des Seins.

Sowohl Buddha als auch Jesus suchten sich, obwohl sie „erleuchtet“ bzw. „von Gott berufen“ waren, eine Gemeinschaft, in der sie ihre „Lehre“ erst aufgrund der gelebten Praxis entwickelten.

Jesus fühlte sich mit allem – den Lilien auf dem Feld, den Vögeln, den geistig Verwirrten und Ausgegrenzten, ja sogar mit jenen, die ihn verspotteten und angriffen, verbunden und hat in solch authentischen Begegnungen Gott „entdeckt“. Ebenso zielt die buddhistische Kultivierung des „Achtfachen Pfades“ (u.a. „achtsames Handeln und Sprechen, achtsamer Lebenserwerb sowie achtsame

Dass das ganze Leben „Gottesdienst“ sein sollte, gerät in der kirchlichen Praxis oft aus dem Blick. Die sichtbaren Veränderungen (Kirchenaustritte) sind Folgen einer spirituellen Krise!

In der buddhistischen Übung steht die Achtsamkeit, das Verweilen im jeweiligen Augenblick und die Wertschätzung des Moments im Mittelpunkt. Das beginnt mit dem achtsamen Atmen, geht über die bewusste Wahrnehmung aller Körperteile bis zur Akzeptanz der unterschiedlichen Gefühle und Gedanken – all das wird als spirituelle Erfahrung betrachtet. Wer sich darauf einlässt, erfährt zum einen etwas über den Glauben des Anderen, der Anderen, zum anderen wird einem gerade durch die Begegnung mit fremden Texten und Ritualen deutlich, was man bislang am eigenen Glauben für selbstverständlich gehalten, aber auch das, was man gar nicht wahrgenommen hat. Dieser reformatorische Erkenntnisprozess kann zu einer neuen Wertschätzung der eigenen Quellen führen, aber ebenso dazu ermutigen, überlieferte Glaubensvorstellungen oder -gewohnheiten loszulassen.

Stefan Fritsch

Die fünf bzw. vierzehn Achtsamkeitsübungen, die im Zentrum der buddhistischen Tradition nach Thich Nhat Hanh, einem vietnamesischen Mönch und Gelehrten, stehen, lesen sich wie eine zeitgenössische Auslegung der Bergpredigt:

Die erste Übung der Achtsamkeit – Offenheit

Im Bewusstsein des Leides, das durch Fanatismus und Intoleranz entsteht, sind wir entschlossen, keine Lehrmeinungen, Theorien oder Ideologien, einschließlich der buddhistischen, zu vergöttern und diesen nicht anzuhaften.

Die vierte Übung der Achtsamkeit – Bewusstheit für das Leiden

Wir sind entschlossen, dem Leiden nicht aus dem Weg zu gehen oder die Augen davor zu verschließen. Wir verpflichten uns, Kontakt mit denen zu suchen, die leiden. Auf diese Weise erlangen wir tiefes Verständnis für ihre Situation und verhelfen ihnen dazu, ihr Leiden in Mitgefühl, Frieden und Freude zu verwandeln.

Die neunte Übung der Achtsamkeit – wahrhafte und rechte Rede

Im Bewusstsein, dass Worte sowohl Leid als auch Glück hervorrufen können, wollen wir wahrhaftig und aufbauend reden lernen und nur so sprechen, dass Hoffnung und Vertrauen geweckt werden. Wir sind entschlossen, nichts Unwahres zu sagen, weder aus Eigeninteresse, noch um andere zu beeindrucken.

Zeitfragen Gottesdienst

Sonntag, 19. Januar,
18.00 Uhr

Dr. Andreas Grüneisen:
„Hinter der Mauer -
Alltag in Palästina“

Im Rahmen des ökumenischen Begleitprogramms für Palästina und Israel (EAPPI) beobachten Freiwillige aus vielen Ländern das Geschehen an Orten in Palästina, an denen Palästinenser/innen und Israelis aufeinander treffen. Sie melden Verstöße gegen die Menschenrechte und gegen das humanitäre Völkerrecht und versuchen, Palästinenser/innen und israelischen Friedensaktivisten/innen durch ihre Anwesenheit Schutz zu gewähren.

Dr. Andreas Grüneisen



Andreas Grüneisen war im Rahmen dieses Programms, das zur Beendigung der israelischen Besetzung beitragen will, im 2009/10 für drei Monate –

und seither immer wieder – in der Westbank und wird über seine Beobachtungen und Erfahrungen berichten.

Info: <http://www.eappi.org/de/>



Bild: image

Die meisten von uns feiern Weihnachten schön und prächtig. Es gibt leckeres Essen, die Wohnung ist geschmückt, der Weihnachtsbaum glänzt, und die Geschenke möchte ich auch nicht vergessen. Und so wie wir feiern, wird die Geburt Jesu auch oft in Bildern dargestellt: Obwohl Jesus in einem Stall zur Welt gekommen ist, ist alles ordentlich und sauber, ein strahlender Stern über dem Stall, vielleicht Engel, und wenn dann erst die Könige mit ihren wertvollen Geschenken kommen ... Weihnachten ist ein prachtvolles Fest – und so soll es auch sein. Denn wir Menschen bekommen ein unvorstellbares Geschenk. Der große Gott wird Mensch in einem kleinen hilflosen Kind. Das ist wirklich unvorstellbar, doch weil es so wunderbar ist, feiern wir auch Weihnachten so groß.

über 2.000 Jahren wird nicht so großartig gewesen sein. Seine Eltern, Maria und Josef, waren nicht reich. Und weil sie kurz vor der Geburt von Nazareth nach Bethlehem ziehen mussten, wurde Jesus in einem Stall geboren. Da wird es nicht sauber gewesen sein, vielleicht war es kalt, vielleicht hatten die Eltern auch Hunger. Und so geht es auch heute vielen Menschen in der Welt: Sie feiern Weihnachten in Armut, unter schwierigen Bedingungen. Doch sie dürfen sich genauso freuen wie wir und alle Menschen. Denn Gott wurde Mensch, um bei allen Menschen zu sein, egal ob die fröhlich oder traurig sind, krank oder gesund, reich oder arm – Gott ist bei uns. Und das dürfen wir feiern.

Darüber möchte ich aber zwei Dinge nicht vergessen und die möchte ich euch auch sagen: Die Geburt Jesu vor



„Brot für die Welt“ unterstützt aktuell in 77 Ländern 649 Projekte mit einer Summe von 258 Millionen Euro. Um gemeinsam mit lokalen Partnern armen und ausgrenzten Menschen zu helfen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Aus der Gemeinde

Einige Wochen lang war die Kirche eingerüstet, weil der Gesimskasten unter der Regenrinne schadhaft war. Der Vögelspezialist der unteren Naturschutzbehörde fand bei seiner Untersuchung dort Nester von Haussperlingen und Hausrotschwanz - derzeit unbewohnt. In dem neuen Gesims wurde für neue Nistmöglichkeiten gesorgt.

Die Namensdebatte ist für viele Gemeindeglieder noch nicht abgeschlossen. Während der letzten Wochen war die Wahl des neuen Gemeindekirchenrates häufiges Gesprächsthema im Gemeindehaus und auch andernorts. Die 12 Kandidaten und Kandidatinnen für die nächste Periode des GKR haben sich an zwei Sonntagen persönlich vorgestellt und Fragen beantwortet.

Das Wahlergebnis:

3757	Wahlberechtigte haben
445	Wahlzettel abgegeben:
442	gültige Stimmzettel
3	ungültige Stimmzettel

Die Wahlbeteiligung betrug 11,84 %.

Als Älteste wurden gewählt:

1. Herr Dr. Michael Häusler
2. Frau Dr. Anke Reimers
3. Frau Ilse Urban
4. Frau Antje Zimdars-Weigelt
5. Frau Dr. Irene Pakuscher
6. Herr Dr. Hans Heimendahl
7. Herr Dr. Jörg Alshut
8. Herr Dr. Gunnar Brands

Als Ersatzälteste wurden gewählt:

9. Herr Harry Schmidt-Nehls
10. Herr Dr. Detlef Sprinz
11. Frau Bärbel Bonner-Spreine
12. Herr Christian Lange

Jetzt freuen sich manche aus dem „alten GKR“ auf die Zeit, die sie nun für andere Tätigkeiten haben.

An dieser Stelle sei sehr viel Dank ausgesprochen

- an Uli Auffermann, der vielfach Bedenken geäußert und mit juristischem Verstand die Diskussion angefacht hat,

- an Werner Brinkmann, der ebenfalls mit juristischem Sachverstand im Bauausschuss und bei zahlreichen Verwaltungsarbeiten mitgewirkt und außerdem als Vertreter von Pfarrerin Ute Hagmayer unter anderem den Geschäftsführenden Ausschuss und die GKR-Sitzungen geleitet hat,

- an Antje Burger für ihr Engagement im Bereich der KiTa und im Personalausschuss, besonders aber für ihren intensiven Einsatz im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, wo sie nicht locker gelassen hat, bis nach guter Zusammenarbeit mit Christiane Dorenborg, Svenja Jaenicke-Röttger und Michael Häusler die neue Website der EMA endlich Gestalt angenommen hat und online geschaltet werden konnte,

- an Sebastian Hartmann, der im Laufe der vergangenen 12 Jahre sehr viele Bauprojekte auf dem EMA-Gelände betreut hat, von denen die Erweiterung des Jugendhauses und der Umbau des Gemeindehauses besonders hervorzuheben sind,

- an Ute Laß, die unermüdlich bei den GKR-Sitzungen und in der Gemeinde auf die Einhaltung der Regeln geachtet hat, die während der GKR-Sitzungen - früher handschriftlich, jetzt elektronisch - die Protokolle geschrieben hat, die jahrelang im Geschäftsführenden Ausschuss (GfA), als Wirtschafterin der Gemeinde, im Personalausschuss, im Finanzausschuss, als Ehrenamtsbeauftragte gewirkt hat und die ganz besonders für das viele Jahre so erfolgreiche Organisieren des EMA-Basars hoch anerkannt werden muss!

Auch denen sei gedankt, die schon sechs bzw. zwölf Jahre dem GKR angehört haben und die nun nach der Wahl weiter dazu gehören:

- Gunnar Brands, der viele Debatten im GKR bereichert hat, der - auch wenn er berufsbedingt nicht hier sein konnte - als Mitglied des Redaktionsausschusses sehr oft gute Ideen eingebracht und

der sich mit seinem Kunstverstand um die Restaurierung des Taufbeckens und der großen Gemälde gekümmert hat,

- Michael Häusler, der seine jahrelangen Erfahrungen in der Leitung von Sitzungen hier eingebracht und unablässig um punktgenaue Formulierungen der Beschlüsse gerungen hat, der maßgeblich im Finanzausschuss mitgewirkt hat, der die Verbindung der Gemeinde zum Diakonischen Werk geregelt hat, der unsere Gemeinde in der Kreissynode vertritt und der sich besonders intensiv mit dem Leben und Werk von Ernst Moritz Arndt beschäftigt hat, was als Vorbereitung der Arndt-Debatte wichtig war.

Ich selbst war auch an mehreren Ausschüssen und Projekten beteiligt, kann mir natürlich nicht selbst dafür danken, sondern möchte mich bei anderen für das geschenkte Vertrauen bedanken.

Die Neugewählten treten vermutlich mit Elan und Vorfreude ihre Ämter an. Wir wünschen Ihnen - und uns -, dass aus der Vorfreude auf dieses Amt in der Gemeinde richtige Freude an dieser Arbeit wird, die mindestens sechs Jahre anhält!

Ilse Urban

Ilse Urban arbeitet nicht nur in diversen Ausschüssen mit, vertritt die Gemeinde auf kreiskirchlicher Ebene, sondern erledigt viele, viele Hintergrunddienste in der EMA. Mit ihrer liebevollen und zurückhaltenden Art sorgt sie dafür, dass sich Gäste in der Gemeinde willkommen fühlen und dass die Gremien in angenehmer Atmosphäre arbeiten können (Essen und Trinken). Zudem finden ehrenamtliche und berufliche Mitarbeiterinnen bei ihr immer ein offenes Ohr und ein ermutigendes Wort. Dafür sei ihr herzlich gedankt.

Stefan Fritsch

Die Gemeinde lädt ein

Begegnungscafé

findet nicht mehr statt

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
donnerstags 9.30 bis 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung:
Tel. 813 35 45

EMA-Theatergruppe

jeden Montag um 17 Uhr
mit Pfr. Dr. Fritsch

Jugendcafé Moritz

Neue Öffnungszeiten

Montag bis Mittwoch 17.00 - 20.00 Uhr
und Donnerstag 18.15 - 20 Uhr
(nicht in den Schulferien).
Alle zwei Wochen Mittwoch Ü-18-Gruppe
20.15 - 22.15 Uhr
1. Etage im Jugendhaus, am Ende des Flurs

Mittwochsclub

Gesprächskreis mit Menschen mit Beeinträchtigung

am 4. Dezember und 8. Januar
um 17 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibel- und Gesprächskreis

Montag, 9. und 16. Dezember
Montag, 6. und 20. Januar
jeweils 10 bis 11.30 Uhr
im Gemeindehaus
mit Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok
und Pfr. i.R. Beesk

Treffen „KuK“ Kunst und Kirche

Erst wieder im Februar

EMA-Chor

mittwochs, 20 Uhr im Gemeindehaus
Leitung: Peter Uehling

Meditation

am Montag, 16. Dezember,
6. und 20. Januar, 18 Uhr in der Kirche
Leitung: Stefan Fritsch

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig, 16 bis 17.30 Uhr,
im Gemeindehaus
mit Pfr. Dr. Fritsch

Schreib- und Literaturgruppe

mit Pfr. Dr. Fritsch
Donnerstag, 12. Dezember, 16. Januar
19.30 im Gemeindehaus

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter SAUBERER
Kleidung OHNE RISSE UND LÖCHER wäh-
rend der Bürozeiten im Gemeindehaus.
Ausgabe gegen eine kleine Spende.
mittwochs 9 bis 11 Uhr,
donnerstags 16 bis 18 Uhr
Erster Tag nach dem Basar:
Mittwoch, 15. Januar 2020

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags,
19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern, u.a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung

Freizeitangebote für Jugendliche und
Erwachsene mit geistiger Behinderung,
Beratung für Angehörige
Fr. 6.12. 16.00 Tanz,
17.00 Klub für Ältere + Musikgruppe
Fr. 13.12. 16.00 Weihnachtsfeier
Di. 24.12. Weihnachtsgottesdienst
12 Uhr in der EMA
Fr. 10.1. 16.00 Tanz,
17.00 Klub für Ältere + Musikgruppe
Fr. 17.1. 15.30 gemütliche Runde,
17.00 Klub, Yoga + Musikgruppe
Fr. 24.1. 16.00 Tanz,
17.00 Klub für Ältere + Musikgruppe
Fr. 31.1. 15.30 gemütliche Runde,
17.00 Klub, Yoga + Musikgruppe
Frau Heike Huste, Tel.: 0162 4 23 38 63
hei.huste@gmx.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 bis 22 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Marita Klein
Tel. 8929712 / 0170 641 4936
mariklein@gmx.de

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19.15 bis 20.45 Uhr,
im Jugendhaus. Leitung: Bettina Erchinger,
Tel. 7 81 76 46

Yoga

donnerstags 20.15 bis 21.30 Uhr.
Anfänger/Mittelstufe Im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95
E-Mail: michaelkluesener(at)yahoo.de

Atem und Bewegung

freitags 9.30 bis 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 17 Uhr und 18 Uhr,
im Jugendhaus. Zur Zeit keine freien Plätze mehr !
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

23. und 30. Januar
6., 13. und 20. Februar
10.30 bis 12 Uhr im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung 20 Euro
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 bis 12 Uhr
2. Gruppe: 12 bis 13.30 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison M.S. Pask, Tel. 86 20 35 46

Papageiensiedlung e.V.

Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

nach Rücksprache mit Frau Gruner
dienstags bis freitags jeweils 15 bis 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Südwest:

Jeden 1. Mittwoch im Monat um 19 Uhr
(ab November 2019) Im Gemeindehaus
Kontakt: Frau von Boroviczény
Tel.: 030-81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von
Suchtgefährdeten und Süchtigen.
montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 bis 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16 bis 17 Uhr im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.
E-Mail: buero@ema-gemeinde.de
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

PfarrerIn: Ute Hagmayer

Tel. 8 13 30 02
E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch

Tel. 85 01 46 90
E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 68a, 14129
Berlin, Mo-Fr 8 - 17 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53
E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKBV Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank
Berlin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ulf A. Fischbeck, Dr. Stefan Fritsch,
Dr. Gundula Griebmann, Clarissa Paul,
Nikolaus Röttger, Ilse Urban
Kontakt: Stefan Fritsch
(fritsch@ema-gemeinde.de)

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Layout und Druck: mediaray-graphics –
Druckerei im Kirchenkreis Steglitz
E-Mail: ray@mediaray-graphics.de

Nächster Redaktionsschluss: 18. Dez. 2019
Nächster Abholtermin: ab 13. Jan. 2020

Gottesdienste im Dezember ...

Sonntag	1. Dezember	1. Advent		
	10.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	8. Dezember	2. Advent		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Wunderkammer
Sonntag	15. Dezember	3. Advent		
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	22. Dezember	4. Advent		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Dienstag	24. Dezember	Heiligabend		
	12.00 Uhr	Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	14.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	15.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	16.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	17.30 Uhr	Christvesper		Pfrn. Ute Hagmayer
	19.00 Uhr	Christvesper		Pfrn. Ute Hagmayer
	23.00 Uhr	Christmette		Pfr. Dr. Gerhard Borné
Mittwoch	25. Dezember	1. Weihnachtstag		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Donnerstag	26. Dezember	2. Weihnachtstag		
	10.00 Uhr	Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	29. Dezember	So.n. Weihnachten		
	10.00 Uhr	Gottesdienst		Pfr. Dr. I. Schultz-Heienbrok
Dienstag	31. Dezember	Silvester		
	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl		Pfrn. Ute Hagmayer

im Januar ...

Mittwoch	1. Januar	Neujahr		
	17.00 Uhr	Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	5. Januar	2. So n.d. Christfest		
	10.00 Uhr	Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	12. Januar	1. So n. Epiphania		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Peter Uhlig
Sonntag	19. Januar	2. So n. Epiphania		
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Dr. Andreas Grüneisen
Sonntag	26. Januar	3. So n. Epiphania		
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Helmut Oppel
	18.00 Uhr	Abendandacht		Pfr. Dr. Stefan Fritsch

Kindergottesdienst (K) sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Leitung: Daniela Führ

Taufen: Jost Walter Klampke; Lea Isabella Obladen; Tristan Obladen;
Brooklynn Olivia Dördrechter; Macie Amelie Dördrechter; Lio Maximilian Glagow;
Helena Anne Rösner

Bestattungen: Martha Siegwald, geb. Kläke, 86 J.;
Ernst-Renatus Zivier, 85 J.; Hildegard Kuppe, geb. Fischbach, 93 J.;
Brigitte Gertrud Margarete Mierke, geb. Rohde, 89 J.; Lothar Paul Kalkschmidt, 78 J.;
Wolfgang Zühlke, 94 J.; Christiane Gonschor, 75 J.;
Ursula Christel Elfriede Sietz, geb. Schüler, 99 J.; Waltraut Eva Christa Wraske, 96 J.;
Hannelore Christa Guhl, geb. Kowitz, 87 J.

Musik in der EMA

Sonntag, 8. Dezember, 18 Uhr:

MUSIKALISCHE VESPER:

Norddeutsche Weihnachten

Werke von Buxtehude, Bruhns, Crüger

EMA-Gemeindechor

WUNDERKAMMER

Leitung: Peter Uehling

Dienstag, 17. Dezember, 19.30 Uhr:

WEIHNACHTSORATORIUM ZUM MITSINGEN

für jedermann

Chöre, Choräle und Arien aus den Kantaten I – VI

(bitte bringen Sie Ihre Noten/Klavierauszug mit)

Chor und Orchester der Freien Musikschule Berlin

Stefan Meinecke – Leitung

Eintritt frei – Spenden willkommen

Sonntag, 12. Januar, 18 Uhr:

MUSIKALISCHE VESPER:

Franz Schubert:

Winterreise

Michael Zabanoff, Tenor

Peter Uehling Klavier

Einen guten Rutsch und ein gesegnetes 2020 wünscht Ihnen die EMA-Redaktion



Bild: pixabay.com

Konzert am Freitag, 6. Dez. 2019 um 19.30 Uhr

Chor der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin



Bild: privat

u.a. die kleine lateinische Messe
von A. Bauer,
deutsche Weihnachtslieder
und einige Japanische Lieder

Dirigentin: Frau Saiko Yoshida-Mengk
Klavierbegleitung: Frau Ikumi Masubuchi
Solistin: Frau Orine Nozaki

Jazz Konzert am Montag, 9. Dezember 2019 um 19.00 Uhr

Big Band Sound im Advent Crocodile Princess Jazz Orchestra

Leitung: Dietrich Koch, Vocals: Charlotte Nörenberg



Bild: privat

Das besondere Advents-Erlebnis: Das Crocodile Princess Jazz Orchestra sorgt mit Klassikern wie „Santa Claus is coming to town“ oder „Walking through the Winter Wonderland“ und anderen swingenden Weihnachtsliedern aus dem American Songbook für heitere Adventsstimmung in der EMA-Kirche.

Glanzlicht des Konzerts wird es sein, wenn über dem satten Big Band Sound der 15 Crocodiles und 3 Prinzessinnen die schöne Stimme von Charlotte Nörenberg erstrahlt.